

Formbeständig unter Druck

Nach Jahren überdurchschnittlicher Prosperität müssen die deutschen Kunststoffverarbeiter Rückschläge hinnehmen. Gegen Ende des Jahres soll es dennoch langsam aufwärts gehen.

«Wie mit einer Guillotine abgehackt» seien die Umsätze im Oktober 2008 eingebrochen, umschreibt Dr.-Ing. Reinhard Proske, Präsident des Gesamtverbandes Kunststoffverarbeitende Industrie e. V. (GKV), die temporäre Crux der Branche.

Während die Kunststoffherzeuger über erhebliche Einbussen im letzten Quartal 2008 berichten und der Kunststoffmaschinenbau für 2009 gar einen Umsatzeinbruch von 20 Prozent erwartet, schliessen die Kunststoffverarbeiter das vergangene Jahr mit einem moderaten Umsatzplus von 2,5 Prozent auf 54 Milliarden EUR und wächst damit, wie stets in den Vorjahren, schneller als das Bruttoinlandprodukt. Die Men-

gen stagnieren auf dem Niveau des Vorjahres, wobei allerdings durch die ständige Optimierung des Werkstoffs Kunststoff beim gleichen Materialeinsatz mehr Produkte hergestellt werden. Damit endet für die Kunststoffverarbeiter eine Strecke überdurchschnittlicher Prosperität: In den letzten Jahren hat die Branche fast durchgängig mit Wachstumsquoten jenseits der Fünf-Prozent-Marke gegläntzt, 2007 gab es einen Zuwachs von 7,5 Prozent.

Die Zahlen verbergen freilich asymmetrische Entwicklungen der einzelnen Branchensegmente. Am besten lief es in der Verpackungsindustrie, da grosse Teile der Verpackungen in die relativ konjunktur-

resistente Konsum- und Lebensmittelproduktion gehen und dort auch noch punktuell andere Werkstoffe wie Glas und Metalle substituieren. Absatzrückgänge verzeichneten andererseits Industrie-Verpackungen, speziell solche für die Chemie- und die Automobilindustrie. Interessanterweise weist der Baubereich als einziger Sektor der Kunststoffverarbeitung im letzten Quartal 2008 der Finanzkrise zum Trotz positive Zahlen vor. Hier zahlen sich offensichtlich staatlich geförderte Renovierungsarbeiten an Immobilien aus. Ein relativ stabiles Geschäft vermelden Hersteller von Kunststoffwaren für Haushalt, Konsum und Freizeitprodukte: In wirtschaftlich prekären Zeiten

Reinhard Proske:
«Die Exporterwartungen sind gar nicht so schlecht.»



KVI nach Branchen	Menge in Mio.t		Veränderung	Umsatz in Mrd. Euro		Veränderung
	2007	2008		2007	2008	
Kunststoffverarbeitung gesamt davon	12,9	12,9	± 0%	53,0	54,0	+ 2%
Verpackung	4	4,1	+ 3%	13,1	13,9	+ 6%
Bau	3,2	3,2	± 0%	11,1	11,4	+ 2,5%
Fahrzeug-, Elektro- und Maschinenbau	2,6	2,5	- 3%	12,7	12,3	- 3,5%
Sonstige u. a. Haushalt, Konsumwaren, Medizin, Sport und Freizeit	3,1	3,1	± 0%	16,1	16,4	+ 2%

Quelle: GKV

Branche im Januar auf 6,5 Wochen deutlich geschmolzen. Im Januar 2008 lag das Auftragspolster noch bei 7,8 Wochen. Die Produktionskapazitäten sind nur noch zu 73 Prozent ausgelastet, vor einem Jahr waren es noch knapp 85 Prozent. Noch drastischer fällt der Stimmungsschwung bei den Umsatzerwartungen aus: 58 Prozent der befragten Firmen rechnen mit sinkenden, nur 18 Prozent mit steigenden Umsätzen. Im Januar 2008 lag das Verhältnis bei 5 Prozent zu 73 Prozent. Die Folge: 43 Prozent der Befragten wollen Personal abbauen, nur 5 Prozent die Mitarbeiterzahl aufstocken.

Gleichwohl: Die Branche erwartet eine Stabilisierung des Geschäfts zur Mitte des Jahres, zumal sinkende Ölpreise Luft auf der Rohstoffseite verschaffen. Die Unsicherheit beherrscht die Szene, doch der Boden ist in Sicht. «Die Vermutung liege nah, dass es bald aufwärts geht. Im letzten Quartal 2008 sind die Läger brutal leer gefahren worden». Konkrete Wachstumsprognosen wollte Proske nicht abgeben, nur soviel: Bei einem angenommenen Wachstum von 5 Prozent pro Jahr werde es Jahre dauern, bis das Niveau von 2008 wieder erreicht sei. *Adalbert Budzinski*

Kunststoffverarbeitende Industrie nach Branchen 2007/2008.

schieben die Konsumenten lediglich grössere Ausgaben auf die lange Bank.

Zulieferer in der Klemme

Dramatisch wirkt sich die Finanzkrise indes bei den Erzeugern technischer Kunststoffteile für die Automobil- und Elektroindustrie aus. Allein in den letzten drei Monaten 2008 sind allein die Aufträge der Autozulieferer um 30 bis 40% eingebrochen – allerdings ausgehend von einem hohen Niveau des Vorjahres. 2008 sind die Umsätze in diesem Industriezweig um insgesamt 3,5 Prozent geschmolzen, die Produktion sank um 3 Prozent: Allein Im Dezember 2008 sackte der Umsatz um nicht weniger als 20 Prozent ab. «Dieser Rückgang wirkt sich für die Zulieferindustrie verheerend aus, da das Wohl und Wehe vieler Unternehmen von den grossen Automobilkonzernen abhängen», erklärt Proske. Erhebliche Probleme haben Autozulieferer zudem durch die üblichen «vorvertraglichen Entwicklungen», also Projekte, für die kein Vertrag geschlossen wurde und die über Kredite finanziert werden.

Sand ins Getriebe der erfolgsverwöhnten Branche kommt zudem erstmals von der Exportseite: Der Aussenhandel ist 2008 um ein Prozent zurückgegangen, weil die bisherigen Wachstumsmärkte in Asien und Osteuropa eingebrochen sind.

Impulse werden künftig aus Brasilien und Indien erwartet.

Durch strikte Konditionen der Autokonzerne und die daraus folgenden knappen Margen waren viele Zulieferer nicht in der Lage, grössere Rücklagen für Krisenzeiten zu bilden. Die Firmen müssen kurz arbeiten und ringen mit den Banken um eine Zwischenfinanzierung. Die Folge: Die Branche steht nun vor einer Konsolidierung – und bewahrt dabei ihren mittelständischen Charakter. Die knapp finanzierten Unternehmen und solche, die mit zu knappen Margen arbeiten, würden laut Proske nicht überleben. An die 100 Unternehmen des gesamten Zulieferbereichs seien gefährdet. «Wer die Hochkonjunktur der letzten drei bis vier Jahre nicht genutzt hat, um höhere Preise für die technisch hoch stehenden Produkte durchzusetzen, der muss leiden». 2008 hat sich die Zahl der Kunststoff verarbeitenden Betriebe noch um vier Prozent auf 2900 erhöht. Die Zahl der Beschäftigten in der deutschen Kunststoffverarbeitung stieg 2008 um 2,9 Prozent auf knapp 292000.

Stabilisierung in Sicht

Während Proske die Auspizien der Branche in relativ hellem Licht darstellt, zeigt eine aktuelle Mitgliederumfrage des GKV vom Januar dieses Jahres ein trüberes Bild. Demnach sind die Auftragsbestände in der

→ Gemeinsames Kunststoff-Dach

Die deutsche Kunststoffbranche fasst ihre gesamte Wertschöpfungskette unter einem Dach zusammen. Die Verbände der Kunststoffverarbeiter, der Kunststoffherzeuger und der Kunststoff-Maschinenbauer haben die Wirtschaftsvereinigung Kunststoff, kurz WVK, gegründet, die auch Mitglied im Bundesverband der deutschen Industrie (BDI) ist. Zur Bundestagswahl soll ein gemeinsames Positionspapier erarbeitet werden – mit Energie- und Ressourceneffizienz, Verbraucherschutz, Bildung und Wissenschaft sowie Mittelstandsfinanzierung als zentrale Themen.

Zufrieden zeigen sich die Verbandsvertreter mit dem Stand der Kunststoffverwertung. Gemäss der Consultic-Studie wurden 2007 alle Kunststoffabfälle in Deutschland zu etwa 96 Prozent verwertet, im Post-Consumer-Bereich waren es 95 Prozent, bei den Produktions- und Verarbeitungsabfällen geht die Studie sogar von 100 Prozent aus.

Im Herbst 2008 wurde eine Abfallrahmenrichtlinie verabschiedet, welche den Rahmen der Abfallgesetzgebung in Europa bildet und innerhalb von zwei Jahren in deutsches Recht umgesetzt werden muss. Die Richtlinie legt eine Verwertungshierarchie für Abfälle fest, von der unter bestimmten Umständen abgewichen werden kann. Darüber hinaus verankert sie, zur Freude des GKV, dass Abfallverbrennung als Verwertung anerkannt wird, wenn der Energieinhalt des Abfalls effizient genutzt wird.